



Tiergerechte Pferdehaltung – neue Wege in der Praxis

Stefanie Rips, Prof. Dr. Mechthild Freitag, Fachhochschule Südwestfalen,
Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest

Sie würden für Ihr Pferd alles tun!! – Aber was braucht das Tier? Die artgerechte Pferdehaltung beeinflusst nicht nur die Zufriedenheit und das Verhalten unseres Partners „Pferd“, sondern kann bei Missachtung auch zu erheblichen Konsequenzen führen – zum einen für die Pferdegesundheit, zum anderen aber auch für den Pferdehalter, der bei unsachgemäßer Unterbringung und daraus entstehenden Schäden für Mensch und Tier zur Rechenschaft gezogen werden kann. Zu den Grundanforderungen an die Pferdehaltung referierte Frau Dr. Christiane Müller in der Seminarreihe „Rund ums Pferd“ der Fachhochschule Südwestfalen. Frau Dr. Müller hat in ihrer Funktion als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Pferdehaltung, -zucht & -sport, FN-Präsidiumsmitglied für Tierschutz und Vorsitzende des FN-Tierschutzbeirats umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet, die auch in die Leitlinien des BMELV zur Pferdehaltung (2009) eingeflossen sind, die sie maßgeblich mit gestaltet hat.

Nach den Ausführungen von Frau Dr. Müller begann die Evolution der Pferde vor 6 Millionen Jahren. Während der 6.000 jährigen Domestikation haben sich die Grundbedürfnisse der Tiere nicht groß geändert. Ihre hohe Anpassungsfähigkeit an Umweltverhältnisse wird an ihrer weltweiten Verbreitung deutlich und zeigt sich insbesondere an der ausgeprägten Thermoregulation in wechselnden Klimaten. Sie haben nach wie vor die Grundinstinkte eines Beutetieres: das Leben im Herdenverband gibt soziale Sicherheit für das Überleben des Einzelnen, setzt aber die Akzeptanz einer strikten Rangordnung voraus. Sie erkunden unablässig ihre Umgebung nach möglichen Fein-

den und sind ständig zur Flucht bereit – auch unter dem Reiter. Nahrung war in der Steppe begrenzt und setzte bis zu 16 Stunden langsam schreitende Bewegung voraus, unterbrochen durch kurze Galopp- und Trabphasen auf der Flucht. Nicht alle Pflanzen waren für Pferde verträglich, daher ist die Futtermittelaufnahme nach wie vor sehr selektiv und der kleine Magen kann Karenzzeiten von mehr als vier Stunden nicht gut vertragen. Auch das Komfortverhalten wie Wälzen, Sonnen oder Fellpflege sowie der Spieltrieb haben sich über die Jahrtausende hinweg erhalten.

Auf Basis dieser Erkenntnisse bieten sich den Pferdehaltern und Pferdebesitzern konkrete Möglichkeiten, die Anforderungen der Pferde an ihre Umgebung umzusetzen, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Seit 2002 ist der Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz Artikel 20a verankert. Dieser Artikel besagt: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere“ Eine Nichtbeachtung zieht rechtliche Konsequenzen nach sich. Zur Entscheidungsfindung bei juristischen Streitfällen bei der Beurteilung der Pferdehaltung nach Tierschutzgesichtspunkten dienen die oben genannten Leitlinien.

In ihrem Vortrag stellte Frau Dr. Müller zuerst den Inhalt der Leitlinien in ihren Grundzügen dar. Dabei ging sie zu Anfang auf die Bedeutung und die Notwendigkeit vor dem evolutionsbiologischen Hintergrund ein. Dem Pferd, welches in seiner Grundeigenschaft als Herdentier lebt und sich in der Regel über 16 Stunden am Tag bewegt, um eine kontinuierliche selektive Futtermittelaufnahme sicherzustellen, muss auch bei der heutigen Haltungsform die Möglichkeit gegeben werden, seine natürlichen Bedürfnisse in einem gewissen Rahmen auszuleben. Dem Pferdebesitzer unterliegt die Pflicht dieses dem Pferd zu ermöglichen. Laut der Marktforschungsstudie IPSOS 2002 ist die Unterbringung des Pferdes der wichtigste Anspruch der Pferdebesitzer an Pensionspferdeställe. Dies ist ein Punkt, der ein größeres Konfliktpotenzial zwischen Pferdebesitzer und Pferdehalter mit sich bringen kann. Während für den Pferdebesitzer oftmals die Unterbringung und die Verfügbarkeit des Pferdes sowie die Einzeltierkontrolle und der Auslauf im Vordergrund stehen, müssen sich die Pferdehalter auch mit der Arbeitswirtschaftlichkeit und Öko-

nomie ihres Betriebes auseinander setzen und dabei versuchen, eine tiergerechte Pferdehaltung zu ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk sollte der Pferdehalter auf die Betreuung und das Management der in seine Obhut gegebenen Pferde legen. Dies setzt Fachkenntnisse und Fähigkeiten sowie tägliche Tierkontrollen und Kontrollen der Umwelt des Pferdes voraus. In Zukunft wird die Gewährleistung einer tiergerechten Umgebung ein wesentliches Argument für die Auswahl eines Pensionsstalles sein.

Neben Betreuung und Management beschreiben die Leitlinien auch die sachgemäße Haltung der Pferde auf der Weide und im Auslauf. Diese fordern bei ganzjähriger Weidehaltung einen Witterungsschutz, die Vorlage von Futter und eine geeignete Bodenbeschaffenheit. Morastige Böden sind für Pferde völlig ungeeignet. Die Beschaffenheit des Bodens spielt auch bei der Haltung im Stall eine große Rolle, der bekanntermaßen trittsicher, rutschfest und verformbar sein muss. In wie weit Gummiböden für die Pferdehaltung geeignet sind, wird derzeit in einigen Forschungsprojekten überprüft. Laut Dr. Müller sorgen zudem optimale Luft- und Klimabedingungen für eine Steigerung des Wohlbefindens und eine Steigerung der Leistungsbereitschaft.

Um den Pferdebesitzern die Möglichkeit zu geben, einen qualifizierten Betrieb schneller und sicherer zu erkennen, wurde durch die FN eine Zertifizierung von Pferdehaltungsbetrieben eingeführt. Darunter zählen Pensions-, Zucht-, Ferienbetrieb, Turnierstall Dressur oder Springen, sowie auch Schul- oder Therapieställe.

Im letzten Teil ihres Vortrages stellte Frau Dr. Müller unterschiedliche Haltungsformen mit verschiedenen starken Bewegungsangeboten für die Pferde dar. Ein fortlaufender Trend ist die Erweiterung der freien Bewegung, was sich an der steigenden Anzahl der Aktiv- und Offenställe darstellen lässt. Besonders in dieser Form der Pferdehaltung spielt die Sicherheit der Stallanlagen sowie die Reduzierung der Verletzungsgefahren eine große Rolle. Immer wieder betonte Dr. Müller, dass gerade an Stellen, wo man es nicht vermutet, wie beispielsweise am Weidetor oder den Boxentrennwänden, Öffnungen und Spalte sind, welche zu schweren Verletzungen führen können. Auch eine gewisse Ordnung und Sauberkeit sowie die ordnungsgemäße

Aufbewahrung von Stallutensilien trägt zu einer Verringerung des Verletzungsrisikos bei. Besonders in der Weidehaltung sollte, zur Einschränkung des Verletzungsrisikos von Mensch und Pferd, auf eine sichere und ordnungsgemäße Einzäunung sowie eine sachgemäße Weidepflege, großen Wert gelegt werden.

Abschließend erklärte Frau Dr. Müller in ihrem Vortrag, dass ein großes Problem die fehlerhafte und oft nur preisbezogene Auswahl des Stalles sei. Zudem wird der zu erwartende Anstieg der Sorgfaltspflicht an den Pferdehalter in Zukunft voraussichtlich zu einem Preisanstieg in der Pensionspferdehaltung führen. Denn das Interesse an einen gut gemanagten Betrieb gewinnt bei den Pferdebesitzern stetig an Bedeutung.



(Von links): Frau Prof. Dr. Mechthild Freitag, Frau Dr. Christiane Müller, Frau Prof. Dr. Margit Wittmann. Foto: Rips